



Abend-

Zeitung.

268.

Dienstag, am 9. November 1830.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Th. Winkler [Ab. Hell.]

Stimmen jüngster Zeit.

Dem 13. September und 31. October 1830 gewidmet.

Erste Stimme.

Vertrauen um Vertrauen.

Auf, Brüder, auf! das Schwert zur Hand!

Es ruft das theure Vaterland

In Stunden der Gefahr.

Entzückt strömt die Welle hin,

Die unser Glück bedroht —

Auf, Brüder! mit besonn'nem Sinn

Zu folgen dem Gebot.

O, laßt uns kühn auf jenes Licht,

Das strahlend dort die Nacht durchbricht,

All unsre Hoffnung bauen.

Es leuchtet aus vom Sachsenthron,

Verheißt der Eintracht süßen Lohn,

Vertrauen um Vertrauen.

Drum, Brüder, auf! das Schwert zur Hand!

Es ruft das theure Vaterland

In Stunden der Gefahr.

Zu dämpfen eilt des Aufruhrs Wuth,

Es gilt die alte Treu' —

Gilt Tod und Haß dem Uebermuth,

Der Willkühr Tyrannie.

Und wie es draußen tobt und stürmt

Und Wolke sich auf Wolke thürmt,

Laßt Euch beim Kampf nicht grauen.

Ist nur der Wille gut und rein,

Wird Eure Sieges-Hymne seyn:

Vertrauen um Vertrauen.

Den 13. September 1830.

Zweite Stimme.

Herr Gott, Dich loben wir!

Auf, Brüder, auf! zu danken Gott,

Der uns geschützt vor Feindes Spott

Und namenlosem Weh —

Der gnädig in des Sturmes Nacht

Das Friedensreis gepflegt —

Das herrlich nun in grüner Pracht

Es gold'ne Früchte trägt.

Wie mancher Traum, so engelmild,

Hat schon durch Eintracht sich erfüllt,

Die Glück und Segen spendet —

Hat sich zu jeder Zeit das Herz,

Bewegt von Freude oder Schmerz,

Nur nie vom Recht gewendet.

Drum, Brüder, auf! zu danken Gott,

Der uns geschützt vor Feindes Spott

Und namenlosem Weh! —

Das nicht des Sachsenruhmes Glanz

Der Bosheit Sieg getrübt —

Und treu das Volk — ein Friedenskranz,

Des Thrones Heil umgibt.

O milder Gott! wir danken Dir

Aus unsrer tiefsten Seele hier

Und stehen, Dir ergeben:

Schirm' ferner mit der starken Hand

Die Fürsten und das Vaterland

Und jedes Bürgers Leben!

Den 31. October 1830.

Theophania.

T h a t u n d F o l g e.

(Fortsetzung.)

Vergebens rief Gott-Vater im Paradiese: Adam, wo bist Du? Vergebens rief Adam's Enkel, in die leere Laube tretend: Fräulein Werder, wo sind Sie? Zum Glücke aber war es nicht die Frucht der Sünde, welche das Mädchen aus dem friedlichen, schön grünen Eden trieb und mit Erstaunen hörte der Suchende von einem Gartenarbeiter, daß Ihro Durchlaucht das junge Frauenzimmer so eben hinauf gerufen habe.

Im Vorsaale waltete Gertrudens ehemaliger Leibschütze und jetziger Kastellan, der steinalte Kenzel, dessen Frazengesicht, nächst dem furchtbaren Schnurbarte, ein Gestrippe eisgrauer Backenhaare bedeckte und vor welchem sich die eintretende, bereits im Verzagen begriffene Lina entsetzte, weil er einem entsprungenen Tanzbäre glich. Da ihm aber bereits die Weisung, das Mädchen einzulassen, geworden war, so öffnete derselbe die Thür des Heiligthumes. Die Prinzessin hatte indeß wieder in ihrem Lehnstuhle Platz genommen, hielt die prächtige, mit dem Bilde des einstigen verunglückten Freiers geschmückte Dose in der Hand, trommelte ihm auf der Nase und fragte, unhold wie der Todtenrichter: Wer bist Du und was suchst Du hier? —

Die Zitternde erhob sofort ihr Silberstimmchen und gab im Geiste der Ehrfurcht und der Wahrheit Bescheid. Sie hatte bereits heute den Advokaten Murner, die Frau von Cronen und den Stallmeister Holsen von ihrem Lebenslaufe, ihrer Lage und dem frommen Zwecke dieser Reise unterhalten; die vierte vermehrte und verbesserte Mittheilung fiel deshalb, trotz dem anfänglichen Bangen, höchst befriedigend aus. Der Inhalt sprach nächstdem, von Lina's Thränen unterstützt, die aufmerksame, wider Erwarten rühbare Hörerin an, welche jetzt die Dose zurücklegte und nach der Brille griff, um das dargebotene Zeugniß des Herrn Kapellans zu lesen. Nach der Durchsicht desselben gab Gertrude ihrem Fußbänkchen einen kräftigen Stoß, sprach zu dem Mädchen, dem es entgegen flog: Da, setze Dich! — hierher zu meinen Füßen! dann aber, zu der jungen Gräfin gewendet: Schreib' auf der Stelle an des Mädchens Mutter! In meinem Namen, heißt das. — Rühre Dich! — Gustave eilte zu dem Secretair und die Prinzessin sagte: Schreibe ihr:

„Wohl der, die Freude an ihren Kindern erlebet! Die stärkt selbst ein gebrochenes Herz; ihr Licht erhellt die Tage, von denen wir sagen und klagen müssen: Sie gefallen mir nicht!“ — Gertruden ging es jetzt, wie vorhin dem Advokat Murner. Die Worte, die Wendung und das Mittel zum Uebergange auf ihren Zweck versagten sich. Punktum! Gedankenstrich! rief sie endlich und dietirte nun fernerweit: „Hoffentlich reicht die Inlage zu Deckung der Badekosten aus; Ihr Töchterchen berichtet das Uebrige, auch soll demselben nichts Uebles widerfahren, Falls Sie mir es bis zu der Rückkehr überlassen will.“

Wenn Du anders Dein fiat dazu gibst? setzte die Prinzessin, auf das Fußbänkchen hinabsiehend, hinzu.

Lina hatte vorhin, der Weisung gemäß, auf diesem Platz genommen, so schwer ihr auch die Erfüllung des Geheißes ward, denn die Verlegene sah, bei der Niedrigkeit des Schemels, nur einen Fuß hoch über dem Boden und streckte fürerst die Beinchen aus, welche aber der blinde, ihr im Wege liegende Nimrod knurrend bedrohte. Sie zog diese demnach schnell und erschrocken wieder an sich, kreuzte sie endlich, über die Unart der Stellung erröthend, nach türkischer Sitte, vergaß jetzt dieß ausgebürdete Drangsal über dem entzückenden Inhalte der Worte, welche der Gräfin in die Feder gesagt wurden und verließ, von dieser Huld durchdrungen, den beschwerlichen Sitz, um die Kniee der Prinzessin segnend und weinend zu umfassen. — Gertrudens schmutziger, zerfleischer Mantel ward nun in den Augen der Entzückten zum Hermelin, der häßliche Unterrock zur Feenhülle und ihre dürre Knochenhand eine engelgleiche, die Kind und Mutter zum Segen setzte.

Laß mich! eiferte die Prinzessin, diesen Ausbruch heifer Dankbarkeit verschmähend: Wo ist denn Dein Gepäck geblieben?

Ein Päckchen nur! erwiderte Lina: Es blieb in dem verunglückten Eilwagen.

So mag die Kammerfrau für Dich sorgen und meine Gustel. Diese führe Dich jetzt in Dein Zimmer — in's rosenrothe. Es stößt an das ihrige. Aber noch Eins, Jüngferchen! Verbrauche Deine Bittschrift zu Wickeln, denn der Herzog begnadigt keinen Kassendieb, Du müstest denn gesonnen seyn, ihm Deinen Ehrenkranz dafür zu bieten. — Murner und Herr von Holsen hatten ihr bereits einen ähnlichen Wink gegeben. — Sie neigte sich erröthend und ward von Gustaven fortgezogen.

Die Prinzessin nahm jetzt ihre goldene Dose wieder zur Hand, betrachtete den verewigten Bräutigam, stieß einen Seufzer aus und murmelte:

Was hat er nun davon, er seliger Farsaron! daß er mich damals ausstechen wollte und den großen Kapfen brüskirte, der, wie ich ihm zum Voraus sagte, keinen Sporn vertrug. — Ein Herz und Sinn, ein Wille und eine Seele wären wir und hätte ihn der Vorkende nicht aus dem Sattel und in's Grab geworfen, so stünde mir jetzt gewislich auch ein wackeres, frommes Kind zur Seite. Ein Duzend, wenn es Gott gefiel — und meine Enkel spielten hier an des alten, blinden Nimrod's Stelle, den ich zu seinem Besten erschießen ließe, wenn nicht das Herz der Einsamen für den Getreuen hätte, der ihr allein noch blieb — allein noch anhängt!

Möglich verließ der milde Geist der Sehnsucht und Erinnerung das Herz der Prinzessin, als Renzel den Herrn von Holsen meldete. Herein mit ihm! rief sie stürmisch und unhold; — er erschien. — Was führt denn Ihn her?

Rührung und Dankbarkeit, gnädigste Frau. Sie haben abermal für die Ewigkeit gesäet — die Härte des blinden Schicksals ausgeglichen und zwei Verdienstliche beglückt — die junge Werder und ihre Mutter.

Theater, Phrasen! rief Gertrude: Schwulst und Wind: Man hört es, daß Er eben von der Cronen herkömmt, der lose Speise willkommen ist. Dort werden freilich Seines Gleichen auf Rosen gebettet und mit der Sammetbürste gekitzelt, ich aber will Ihn nach meiner Weise den Kopf waschen mit dem Pferdenschwamme!

Ich hülle mich in meine Unschuld, erwiederte er: und küsse die Mutterhand, die mich züchtigt.

S. Geschähe Ihm denn zuviel? Hat Er sich dieser Cronen nicht, wie Simson jener Delila, wie Doctor Faust dem bösen Feinde, mit Leib und Seele hingegeben? — Holsen wiederholte jetzt, die geheimen Beweggründe verschweigend, was vorhin Mathilden zu seiner Rechtfertigung gesagt ward. Derselbe ausführte, was er schon oft vergebens gethan, den Wunsch, daß die Billigste der Damen, eine Bescholtene zwar, doch lieblos Gerichtete, nicht ungesehen und ungehört verwerfen und verdammen möge, welche Ihrer zudem stets im Geiste der empfindensten Anerkennung gedacht habe.

Meiner? rief Gertrude: Er Baslist!

Ja, Ihrer Durchlaucht! fiel Holsen ein: und die den Tag, an welchem sie, Ihnen gegenüber, das Gefühl der zärtlichsten Ehrfurcht aussprechen dürfte, als einen der schönsten ihres Lebens feiern würde.

Die Prinzessin blickte ihm starr in's Gesicht, dessen treuherziges Aussehn die Versicherung zu betheuern schien. — Nun, dieser Tag soll ihr werden! sagte sie nach langem Schweigen, mit einem bitterfüßen Lächeln: doch über meine Schwelle dürfen ihres Gleichen nicht. Bleibt das Wetter so schön, dann bin ich in den morgenden Abendstunden unter der großen Eiche im Garten zu finden, der ja allen Ehrlichen und Malhonetten offen steht. Ein Wort, ein Weib! das will ich Euch, Trotz meinem Grolle gegen Beide, zu Liebe thun.

E. Zu Liebe? Wohl dann ihr! denn statt dem Grolle wird die milde Nachsicht für Recht ergehen.

S. Hoffentlich kommt die Cronen, von Ihm begleitet und zu Pferde, denn ich bin begierig, zu sehen, ob Seine Schülerin dem Lehrer Ehre macht? — Nun hebe Er sich weg! setzte Gertrud, nach der Klingel greifend, hinzu. Der Stallmeister neigte sich in Demuth und ging.

(Die Fortsetzung folgt.)

Historische Aehrenlese.

Dr. Fink, Professor der Theologie zu Gießen, (im 17ten Jahrhundert, 1622 — 1640.) hatte einen sehr starken, rothen Bart und rothes Haar. Bei einem Gastmahle, an welchem des Scherzes viel getrieben wurde, verirrte ihn deshalb der Vice-Kanzler der Universität, Dr. Johann Kizel, bloß aus dem Grunde, weil er eine witzige Antwort von ihm hören wollte. Unter andern sagte er:

„Lieber Doctor Fink, wenn Ihr zu einem Schornsteine hinaus schauetet, so müssen alle Leute meinen, der Schornstein brenne!“

Schnell entgegnete Fink: „Und wenn der Herr Vice-Kanzler nach mir herauschauen wird, so werden jene Leute ganz gewiß glauben, es sey ein Schornsteinfeger hinter mir hergefahren und habe das Feuer wieder ausgelöscht!“

Dr. Kizel hatte nämlich schwarzes, krauses Haar und einen dichten, schwarzen Bart!

Karl Halden.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Wien.

(Fortsetzung.)

Am 26. August wurde schon wieder das Todesurtheil an einem Raubmörder vollzogen. Erst zwei und zwanzig Jahre alt, verübte er den Mord mit einem Steine und einer Niermerahle (er war ein Niermerahle); mit dem ersten gab er seinem Freunde, einem Salzverkäufer, einen Schlag auf den Kopf und mit der letzteren mehrere Stiche in die Brust und nahm dann aus dessen Kasse mehr als 3000 Fl. Conv. M. Das Silbergeld warf er gleich, aus Furcht vor Entdeckung, in die Donau, das Papiergeld aber behielt er.

Die Musik steht bei uns still, und eine Kunst, welche nicht vorwärts geht, geht zurück. Modeartikel und nichts sonst ist in den Buden unserer Musikhändler zu sehen, und träte nicht manchmal aus der Oeffnung des Hofmusikalienhändlers Haslinger etwas Gediegenes (wie erst neuerlich wieder ein neues Pianoconcert von Hummel) hervor, so müßten wir uns nur an Strauß'schen und Lanner'schen Walzern, an einigen Märschen und Potpourris ergötzen. Anna-Einladung-Walzer, Schnellsegler, Bruder lauf und Bruder spring, Wurler, die beste Laune u. s. w. heißen die neuesten Tanzcompositionen, welche schnell gemacht, schnell aufgekauft und schnell wieder über neueren Erscheinungen vergessen sind.

Von Theaterneuigkeiten dürften Sie vielleicht folgende interessieren: Das erste neue Stück nach den Ferien im Hofburgtheater war Löffler's „Karl's XII. Heimkehr“ gut gespielt, vorzüglich von Seite Löwe's als Karl und Anschütz's als Pächter gefiel es sehr, und man übersah die kleinen Mängel und den losen Zusammenhang über dem Interesse einzelner Scenen. Noch immer ist das Haus bei den Wiederholungen gefüllt und der Beifall nicht karg gespendet. Eben so haben zwei neue kleinere Stücke: „Das Geheimniß“ (nach Scribe's Philippe) und „der Ehemann als Bittsteller“, nach Ma femme est ma place, beide von Herrn v. Kurländer bearbeitet, eine günstige Aufnahme gehabt, das erstere wurde besonders durch Korn's gemüthliches Spiel als Philipp gehoben. Das zweite sprach weniger an, weil es etwas gedehnt ist und weil es durch die Umwandlung eines öffentlichen Amtsbureau's in eine Wachstube zu viel an seinem eigentlichen Interesse verlor. Löwe gab hierin den bittstellenden Ehemann mit einer ganz eigenen naïv-komischen Physiognomie. Die übrige Zeit füllten auf dieser Bühne Gastspiele von Dem. Herbst aus Prag und der neu angestellten Mitglieder Dem. Pecher und Gley aus. Letztere gefiel am meisten.

Das Hofoperntheater wurde unter Dupont's Direction am 1. September fortgeführt. Bald ist es nun zwei Monate, daß diese in seinen Händen ist, allein wir sind noch nicht recht im Stande, zum Lobe oder Tadel Etwas vorzubringen. Die Sache schleppt sich so fort, wie es früher der Fall war. Wir haben Mitglieder verloren, die uns lieb geworden waren, i. B. Dem. Grünbaum, Herrn Maiseder und Herrn Fischer; wir haben andere gewonnen, die uns nicht übel gefallen, i. B. Herrn Binder; auch Wild ist als ange-

stelltes Mitglied angelangt, aber noch nicht aufgetreten, einer anhaltenden Unpäßlichkeit wegen, wie man sagt.

Es sind neue Opern einstudirt und alte nachstudirt worden. Die Sänger haben darin gethan, was sie konnten, und mehr kann man Niemandem aufbürden. „Fra Diavolo“ ist nicht übel gegangen, wenn nur die Hauptrolle selbst in besseren Händen wäre. Hr. Binder weiß einmal gar nicht, was er damit anfangen soll. Er sieht aus wie ein Zuckerpüppchen und benimmt sich auch wie ein solches; denn er bewegt sich nicht; er ist als Räuber ein Marquis und als Marquis ein Spitzbube, er singt seinen Part herab und stellt alles Uebrige dem lieben Herr Gott anheim. Hingegen ist Hauser in der Rolle des komischen Lords nicht übel, und auch Dem. Henkel, eine Anfängerin, als Wirthstochter recht anmuthig. Die angenehmen Motive der Oper finden Eingang in die Ohren und das Haus ist bei jeder Wiederholung gut besetzt. Wir haben auch ein großes heroisches Ballet: „Ehlerich, König der Franken“, gesehen, aber — ach! — eine Brugnoli hat uns verwöhnt, und auch Dem. Elfner befindet sich gegenwärtig auf Gasttänze in Berlin, und Costume und Decorationen, worauf bei einem derlei Prunkspektakel doch auch viel ankommt, sind nicht von der Art, daß wir nicht schon viel Glänzenderes gesehen hätten, und somit machen alle diese Neuigkeiten auch keine Sensation. Wenn's nicht besser kommt, so werden wir uns schwerlich zufrieden stellen. In Innern der Verwaltung soll eine Kargheit herrschen, die vom Director selbst ausgeht und überall Hindernisse entgegenstellt. Wir haben diese auch schon im Aeußerlichen verspürt.

Das Theater an der Wien macht fortwährend gute Geschäfte; will ein Stück nicht ziehen, flugs ist das andere da; die Schauspieler sind, mit Ausnahme von zwei oder drei, alle mittelmäßig, aber sie sind fleißig. Dieß Theater erhält einzig und allein die Thätigkeit, die zuerst von seinem Director Carl ausgeht. Er spielt jetzt sogar mit seiner kleinen Gesellschaft in zwei Theatern, nämlich an der Wien und in der Josephstadt. Daß die Leute kaum im Stande sind, auswendig zu lernen, was ihnen auferlegt wird, ist bei diesen Umständen wohl begreiflich, aber das Publikum will nur viel Neues, und das bietet man ihm, wenn auch unausgeköcht. „Gelübde, Heldenthat und Edelmuth, oder das Wahrzeichen“. Hu! welcher Titel! — Die Tourniaire'sche Reitergesellschaft wirkte darin mit, es erlebte aber doch nur wenige Vorstellungen. — Unter dem Titel: „Abentheuer auf einer Reise mit dem Eilwagen“, wurde das französische Lustspiel: Monsieur Bonardin, ou les inconvenances d'une diligence, öfters gegeben, denn Scholz gefiel darin. „Graf Lufanor“ heißt die Bearbeitung eines Calderon'schen Stückes, welches nur zweimal über die Breiter ging. Auch ein neues Stück von Mad. Birch-Pfeiffer: „Schön Elärchen“, ging spurlos vorüber. — Hingegen hat Albini's „Kunst und Natur“ unter dem Titel: „Verwirrung über Verwirrung“, recht sehr gefallen und — ein seltener Fall bei einem einfachen Lustspiele! — schon elf Vorstellungen erlebt. Zum Besten der guten Sache und seiner Bühne sollte es der Director mit mehreren derlei Lustspielen versuchen.

(Der Beschluß folgt.)

(Nebst einer Beilage von H. F. Müller's Kunsthandlung in Wien.)